

# Impuls vom 07.11.2026

## Pastorale Einheit Köln-Ehrenfeld

Am 9. November werden wir an vieles in der deutschen Geschichte erinnert.
Ganz bestimmt an die „Reichsprogromnacht" vor 88 Jahren.
Die Novemberpogrome von 1938 (bezogen auf die Nacht vom 9. auf den 10. November ) waren eine vom nationalsozialistischen Regime organisierte und gelenkte Zerstörung von Leben, Eigentum und Einrichtungen der Juden im gesamten Deutschen Reich. Dabei wurden vom 7. bis 13. November 1938 etwa 400 Menschen ermordet oder in den Tod getrieben.
Ab dem 10. November wurden ungefähr 30.000 Juden in Konzentrationslagern inhaftiert, wo nochmals Hunderte ermordet wurden oder an den Haftfolgen starben.
In Deutschland wurden 267 Synagogen und viele jüdische Friedhöfe zerstört.
Auch die vier Kölner Synagogen: in der Glockengasse, in der Roonstraße, in Deutz.
Und bei uns in Ehrenfeld die Synagoge in der Körnerstr. 93:
„Die Synagoge bestand erst elf Jahre, als am Morgen des 9. November 1938 die willentliche Zerstörung des Gotteshauses begann. Zunächst zerschlugen zwei halb in Zivil gekleidete Männer die Inneneinrichtung des Betsaals mit Äxten, bevor eine weitere Gruppe das Mobiliar in dem Nachbarhaus demolierte und in Brand steckte. Schließlich wurden durch Brandschatzung auch die Gebäude bis auf die Außenmauern zerstört. Eine rasch zusammengeströmte Menschenmenge sah dabei tatenlos zu."
So beschreibt es Wolfram Hagspiel in seinem Buch „Köln und seine jüdischen Architekten"
Die Pogrome markierten den Übergang von der Diskriminierung und Ausgrenzung der deutschen Juden seit 1933 zur systematischen Verfolgung, die knapp drei Jahre später in den Holocaust bzw. die Shoah an den europäischen Juden mündete.
Die Pogrome und Massenverhaftungen waren keine spontane Reaktion der „Volksmenge" auf das Attentat auf den Diplomaten Ernst vom Rath wie die damalige Propaganda weismachen wollte und wie sie in gewissen Kreisen auch heute noch gerne verbreitet wird. Sie bedurften nur noch eines Anlasses; vorbereitet waren sie bereits von langer Hand!
Ja, wir erinnern uns und werden erinnert.
Erinnern schützt vor vergessen und nicht vergessen schützt hoffentlich vor Wiederholung. Das ist meine ganz persönliche Hoffnung, die allerdings in Zeiten von Übergriffen auf Menschen jüdischen Glaubens nur weil sie eine Kippa tragen, und in Zeiten von AfD und Ultralinken Parolen stark angefragt wird.
Wie beim Brand der Ehrenfelder Synagoge geschehen, sollten wir heute nicht tatenlos zusehen.

*Ihr/Euer*
*Horst Eßer, Diakon*